

Leben Christen anders?

Predigt vom 05. April 2020

Epheser 4, 1-3

Leben Christen anders? Nun, sie sind aufgefordert, einen Unterschied zu machen. Paulus sagt es so: „**So ermahne ich euch nun, dass ihr der Berufung würdig lebt, mit der ihr berufen seid.**“ Was macht denn einen Christen anders? Ist es irgendein äusseres Merkmal? Der Fisch am Heck des Autos? Ein gemeinsames Bekenntnis, das ihn mit andern verbindet? Liegt es daran, dass sie erlöster aussehen, als andere? Das alles mag seine Bedeutung haben. Doch, es ist mehr: **Es ist eine neue Art zu leben.** Dazu fordert uns der Apostel auf: „**So ermahne ich euch nun, dass ihr der Berufung würdig lebt, mit der ihr berufen seid.**“

Können wir als Christen denn überhaupt anders leben? Ja, denn Gott hat neue Geschöpfe aus uns gemacht. Wissen wir denn noch, woraus er uns gerufen hat, beziehungsweise wozu wir berufen sind? Der lebendige Gott hat uns herausgerufen aus einem Leben, abgeschnitten von ihm, der Quelle des Lebens und hineingerufen in eine herzliche und nie endende Beziehung zu ihm. Christus hat uns erlöst aus der Herrschaft der Sünde und versetzt unter die Herrschaft der Gnade. Wir sind herausgerufen aus einem selbstbestimmten Leben und hineingeholt in ein von Gottes Geist bestimmtes Leben. Auf diesem Hintergrund stellt sich doch echt die Frage: Wird durch unser Leben sichtbar, dass bei uns dieser Herrschaftswechsel geschehen ist? Die Aufforderung gilt: „**So ermahne ich euch nun, dass ihr der Berufung würdig lebt, mit der ihr berufen seid.**“

Wie kann ich als Christ meiner Berufung würdig leben? Paulus erwähnt drei praktische Verhaltensweisen: „**So ermahne ich euch nun, dass ihr der Berufung würdig lebt, in aller Demut, Sanftmut und Langmut.**“ Diese Eigenschaften entfalten sich in uns nicht aus eigener Anstrengung. Es sind Früchte des Heiligen Geistes, die aus der lebendigen Beziehung zu Jesus herauswachsen. Es sind Verhaltensweisen, die im Leben unseres Meisters Jesus vollkommen zum Tragen kamen.

Heute ist Palmsonntag. Der Tag, an dem wir besonders an den Moment denken, als Jesus Christus, der versprochene Retter und König, in Jerusalem einzog. Als er kam, heisst es: „*brach die ganze Schar der Jünger in Freudenrufe aus; mit lauter Stimme priesen sie Gott für all die Wunder, die sie miterlebt hatten.* „**Gesegnet sei er, der König, der im Namen des Herrn kommt!**“ Was für ein erhabener Moment.

Doch vergessen wir nicht, in welcher Art dieser König aller Könige und Herr aller Herren kam. Genau so, wie es der Prophet Sacharja Hunderte von Jahren vorausgesagt hatte: *„Jubelt und freut euch ihr Bewohner von Jerusalem! Seht, euer König kommt zu euch. Er ist gerecht und siegreich, und doch ist er **demütig** und reitet auf einem Fohlen, dem Jungen einer Eselin.“* Wenn wir uns aufmerksam in das Leben Jesu vertiefen, sehen wir, was wahre Demut und Sanftmut wirklich meint. In Matthäus 11,29 sagt er zu denen, die ihm nachfolgen: *„**Lernet von mir, ich bin sanftmütig und von Herzen demütig.**“* Das wollen wir nun tun, indem wir vertieft über die drei Ausdrücke Demut, Sanftmut und Langmut nachdenken:

Demut meint zuerst die totale Abhängigkeit vom lebendigen Gott. Jesus war der abhängigste Mensch. Er handelte nie aus eigenem Ermessen. Heilte keinen Kranken, plante keine Reise, ohne den Willen seines Vaters. So total abhängig zu sein braucht Mut. Mut zum Verzicht auf eigene Wünsche, Pläne und Vorstellungen. Mut, auch in Detailfragen unseres Lebens Rat, Weisung usw. bei unserem Herrn einzuholen.

Dann meint Demut auch die Bereitschaft, Gott und den Menschen zu dienen. In der Fusswaschung hat uns Jesus ein krasses Beispiel gegeben. Er fordert uns auf, seinem Beispiel nachzueifern. Es braucht Mut, sich immer wieder dazu zu entschliessen: Ich will nicht herrschen, sondern dienen. Ich muss nicht dominieren, sondern bin bereit, hintenanzustehen. Ich muss nicht im Rampenlicht stehen, sondern freue mich, dass ich das, was ich tue, auch ungesehen für meinen Herrn tun kann.

Sanftmut ist ein Wort, das in unserem Sprachgebrauch kaum noch vorkommt. Was stellt ihr euch darunter vor? Vielleicht einen profillosen, Typen? Weit gefehlt! Auch Sanftmut ist etwas für mutige Leute. **Sanftmütig ist einer, der alles von Gottes Möglichkeiten her anschaut und beurteilt.** Einer, der davon durchdrungen ist: *„**Sein** (meines himmlischen Vaters) **ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit.**“* Einer, der sich bewusst ist: Nicht ich muss das Reich Gottes bauen, bewahren und vollenden. Er tut es. Nicht ich muss und kann Glauben schaffen und bewahren – weder bei mir noch bei andern. Er tut es.

Das war das Geheimnis der Person von Jesus. Er ruhte in der Gewissheit: Mein Vater hat's im Griff und ich bin von ihm gehalten. Darum konnte er noch im Sturm und auf den Wellen ruhig schlafen, während die Jünger mit angstverzerrten Gesichtern um ihr Leben kämpften. Ob im Kampf mit finsternen Mächten, Naturgewalten oder in der Konfrontation mit sündigen, kranken und geknechteten Menschen: Jesus war und blieb sanftmütig.

Es braucht Mut und vor allem ein unerschütterliches Vertrauen, echt sanftmütig zu sein. Alles loszulassen und ihm dem Grösseren und Stärkeren zu überlassen. Ein sanftmütiger Mensch darf auch in den Kämpfen und Stürmen seines Lebens und Glaubens gelassen bleiben. Er darf ruhen in der Gewissheit: Mein Herr ist mit dabei im Boot. Er hat's im Griff. Er kann den Wellen meiner Sorge, Angst, Schuld und Zweifel mit einem Wort gebieten. Hab den Mut, das, was dich ängstet und bekümmert vor ihm loszulassen und ihm jetzt neu zu überlassen.

Dann nennt Paulus noch eine dritte Art von Mut – die **Langmut**. (Ein altes Wort für Geduld) Langmut meint die Bereitschaft von Herzen mit und für unsere Glaubensgeschwister zu sein und zu bleiben. Das ist ja nicht immer nur einfach.

Schon in einer natürlichen Familie herrscht manchmal eine spannungsvolle Vielfalt. Wir müssen es lernen, miteinander zu leben, einander zu akzeptieren und in der Andersartigkeit zu achten. Genauso ist es auch in der Gemeinde Jesu. Mutige Leute sind gefragt, die einen langen Atem haben. Gehörst du zu ihnen? Es mag sein, dass dich jemand unter den Mitchristen gekränkt, beleidigt, ignoriert oder gar verletzt hat. Es mag sein, dass dir, wenn du ihn oder sie siehst, unschöne Gedanken und Gefühle hochkommen. Ich wünsche dir den Mut, dass du alles dafür tust, dass du wieder von Herzen mit und für diesen Menschen sein kannst.

Ein hilfreiches Gebet auf diesem Weg ist das Folgende: *«Gib mir den längeren Atem. Mein Atem reicht nicht sehr weit. Ich will noch einmal verstohlen Atem holen, in deiner Ewigkeit. Wenn ich die Meile mit einem teile, die er alleine nicht schafft, lass auf der zweiten mich ihn noch begleiten: Gib mir den Atem, die Kraft.»* (Manfred Siebald)

Mutige Christenmenschen sind gefragt. Solche, die nicht nur anders reden, sondern auch anders leben. Gottes Wort fordert uns dazu auf. Gottes Geist wird – wenn wir ihn aufrichtig darum bitten – solche Leute aus uns machen.

Menschen, die ganz abhängig sind von ihm. Menschen, die bereit werden, Gott und den Mitmenschen von Herzen zu dienen. Menschen, die ihr Leben von Gottes Möglichkeiten her betrachten und beurteilen. Menschen, mit einer aufrichtigen Bereitschaft, für und mit den Glaubensgeschwistern auf dem Weg zu bleiben, bis wir gemeinsam das himmlische Ziel erreicht haben.